Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 25

Rubrik: Bridge

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIDGE

Zuschriften sind an die Redaktion des Blattes zu richten; sie sollen mit dem Vermerk «Bridge-Ecke» versehen sein.

Das Landesausstellungs-Turnier

Im Rahmen der Tagungen, die während der Landesausstellung stattfinden, wurde Samstag, den 3. Juni, im neuen Kongreßgebäude ein vom Bridge Cercle Zürich organisiertes Duplikat-Paar-Turnier durchgeführt, das nach allgemeiner Ansicht einen guten Verlauf nahm.

Es gelang bei dieser Gelegenheit wohl zum erstenmal, Bridge-Spieler aus allen Teilen der Schweiz, nämlich aus Montreux, Lausanne, Genf, Neuchâtel, Bern, Basel, Aarau, Zug, Schwyz, Uster und Zürich, zusammenzubringen.

Gespielt wurde nach System Mitchell.

Die Rangliste ist die folgende:

	Nord-Süd	
1.	Dr. Turrian	— Dr. von Reding, Bern
2.	Mrs Bruce	— Mme Féraldo, Montreux
3.	H. Mumenthaler	— A. Lafontaine, Zürich
4.	A. Crosa	— H. Bonhôte, Neuchâtel
5.	P. Mogeon	— A. Zanchi, Lausanne
6.	M. de la Mata	— Frau Keller, Zürich
7.	Graf G. Fabbricotti	— Frl. M. Mülhäuser, Zürich
8.	Dr. Rittmann	— G. Fürstenberger, Basel
	Ost-West	
1.	Zwicker	— Grüner, Zürich
2.	Frau Forcart	— Konsul H. G. Coppel, Basel
3.	Dr. Bodmer	— Frl. Trümpy, Zürich
4.	Herr Levy	— Frau Levy, Genf
5.	M. Winawer	— Vizekonsul Strom, Zürich
6.	Herr Liechti	— Frau Liechti, Basel
7.	Conte	— Thormann, Bern
8.	B. Lovicky	— Baron van der Borch, Montreux

Nachstehend 2 Schlemmhände aus dem Turnier:

Hand 1

Ost	West
♠ ×	♠ A, K, D × ×
♡ × ×	♡ A, K, D, B, 10
◇ A, K, B × × × ×	◇ — — — — — —
♣ B × ×	♣ A, K ×

Gespielt wurde meistens 7 Herz.

Die Westhand ist so stark, daß es eigentlich nicht sehr schwierig ist, den Groß-Schlemm anzusagen. Die Erfüllung des Kontraktes bietet keinerlei Schwierigkeiten. Nach Abspielen von Pik As wird ein kleines Pik am Tisch getrumpft, um auf Karo As und König ein Treff und ein Pik abzuwerfen.

Hand 2

Nord	Süd
♠ × × × ×	♠ A, D
♡ A, K, D ×	♡ B × × ×
◇ ×	◇ K, D, B ×
♣ A, K, D ×	♣ B × ×

Nach Eröffnung von Süd wurde an mehreren Tischen 6 Herz gespielt. Ost spielte gewöhnlich klein Pik aus. Da West Pik König und Karo As hielt, handelte es sich darum, im ersten Stich keinen Impaß zu machen, sondern mit Pik As zu nehmen, drei Runden Trumpf und nachher 4 Runden Treff zu spielen, um die Pik Dame zu werfen. Schließlich mußte ein Karo an das As von West abgegeben werden, und der Rest war leicht.

Lösung zu Lizitier-Aufgabe Nr. 96

Die richtige Reizung wäre:

West (Teiler)	Ost
2 Treff	2 Ohne Trumpf
3 Herz	4 Herz
6 Herz	

Trotzdem die Herzfarbe von West viel schwächer ist als Treff, wäre es falsch, die Hand in 6 Treff zu spielen. Ein Kleinschlemm in Herz kann auch dann noch erfüllt werden, wenn Nord Herz König und Karo König hält (normale Trumpfverteilung vorausgesetzt), indem vom Tisch ein Karo auf die dreizehnte Treff geworfen und nachher die Karo Dame am Tisch getrumpft wird. Falls die Hand in Treff gespielt wird, so ist ein Trumpfen der Karo Dame nicht möglich. Dieses Beispiel zeigt wieder einmal, daß eine Hand nach Möglichkeit in der Farbe gespielt werden soll, in der beide Partner je 4 Karten halten und nicht etwa in derjenigen, wo der eine Spieler 5 oder 6, sein Partner dagegen nur 4 oder 3 Karten besitzt.

Lizitier-Aufgabe Nr. 97

Wie ist die nachstehende Hand zu reizen?

West (Teiler)	Ost
♠ K, D × × × ×	♠ ×
♡ K, D × × ×	♡ B ×
◇ ×	◇ K, D, B × × × ×
♣ ×	♣ × × ×

Problem Nr. 51

Nord: ♠ A, K, 10, 7, 5, 3 ♡ 10, 5 ◇ A, K ♣ B, 8, 4

West: ♠ 4 ♡ D, B, 8, 3 ◇ 10, 7, 6, 5 ♣ D, 6, 3, 2

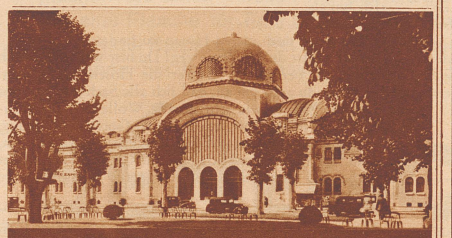
Ost: ♠ 9, 8, 2 ♡ 7, 6, 4 ◇ D, B, 9, 3, 2 ♣ 10, 5

Süd: ♠ D, B, 6 ♡ A, K, 9, 2 ◇ 8, 4 ♣ A, K, 9, 7

Nord spielt 7 Pik und muß den Kontrakt gegen jedes Gegenspiel erfüllen, bei Ausspiel von Karo Dame durch Ost. Wie ist zu spielen?

LIS 129 SG

In Zürich zu Möbel-Pfister



VICHY

DAS VORNEHMSTE UND BEDEUTENDSTE THERMALBAD DER WELT

Glänzende Heilerfolge bei Erkrankungen der Leber- und Verdauungsorgane, Stoffwechselkrankheiten, Arthritismus, Gicht, Diabetes, Fettleibigkeit, Tropenkrankheiten.

Die THERMALANSTALTEN von VICHY sind unübertroffen in ihren Einrichtungen.

Kasino, Theater, Künstlerkonzerte. - Alle Sportmöglichkeiten.

VICHY-CELESTINS

die weltberühmte Quelle, morgens nüchtern und bei den Mahlzeiten getrunken, regelt den Stoffwechsel, verbürgt allgemeines Wohlbefinden.

REG. TRADE MARK

VAN HEUSEN

der halbsteife Kragen

Immer korrekt für Stadt, Reise und Sport.

Neuer Preis Fr. 1.40 p. Stk. bei unveränderter Qualität.

In allen besseren Herren—Modegeschäften erhältlich

Engros—Lager für die Schweiz:

GRIEDER & CIE. ZÜRICH

Sportlich und rassig sind die neuen

Lahco Slip

Badehosen

Sie liegen straff am Körper an und die Beine weiten sich auch nach vielem Tragen nicht aus. Praktisch ist die kleine Seitentasche mit Reißverschluß.

Verlangen Sie aber ausdrücklich die ges. geschützten LAHCO-SLIPS.

In Sport- und Wäschegeschäften erhältlich.

Alleinige Fabrikation:

LAHCO A.G. Baden (Aarg.) Strickwaren-Fabrik

geklemmt. Mit vielem Pusten gelang es dem Kommissar schließlich, die Schublade herauszuziehen — da fiel etwas mit gedämpftem Klange zu Boden. O'Key bückte sich und legte das Ding auf den Tisch. Es war ein Seidenband, vier Finger breit etwa, von grellgelber Farbe und sorgsam zusammengelegt. Beim Aufrollen fiel eine Münze auf den Tisch. Sie mußte uralt sein, diese Münze, schwärzlich, angehaucht, Silber. Die beiden beugten sich tiefer. Da war ein Mann zu sehen, ein nackter Mann, dem Fliegenflügel aus den Schultern wuchsen, und sein Antlitz war bedeckt mit einer Maske. Winzige Buchstaben liefen am Rande entlang und sie wirkten wie Ungeziefer.

«Das ist Griechisch», sagte Pillevuit. «Können Sie Griechisch, Herr Irokese?» O'Key nickte.

«Kaulakau, saulasau», entzifferte er mühsam, blickte auf und fuhr fort: «Basilidianische Gnosis, zweites bis drittes Jahrhundert, Alexandrien.

«He?» machte Pillevuit und rollte Glotzaugen.

«Ein Amulett», erklärte O'Key geduldig, «die Gnosis des Basilides gehört schon zu den Degenerationserscheinungen dieser religiösen Erkenntnis, beschäftigt sich nur noch mit Magie, schwarzer oder weißer, ganz nach Wunsch. Der Mann da mit den Fliegenflügeln wird wohl Abraxas sein, der Feind des Weltenschöpfers, der Ahne unseres Lucifers. Drehen Sie die Münze um. Sehen Sie? Das Pentagramm mit der Spitze nach unten. Also schwarze Magie. Und das Band?» — O'Key nahm es auf. Es war auf drei Seiten gesäumt, außerdem waren an den beiden Schmalseiten drei Druckknöpfe angebracht. Die ungesäumte Längsseite trug etwa zwölf kleine Schlitze, die wie winzige Knopflöcher wirkten. O'Key legte sich das Band über die Stirn, ließ die Druckknöpfe am Hinterkopf einschnappen; nun sah es aus, als trage er ein breites, goldenes Stirnband.

«Verstehen Sie?» fragte O'Key, Pillevuit schüttelte den Kopf.

«Bestandteil eines Ornates, wahrscheinlich. Die Knopflöcher hier dienen wohl zum Anbringen eines Tuches, einer Maske, die das Gesicht verhüllt, vielleicht ist es auch ein leichtes Gewebe, das über dem ganzen Körper fiel. Und — sehen Sie?» er zog das Band wieder ab, «auch an der andern Breitseite finden Sie Löcher, weniger als unten, aber genug, um ein Netz anzubringen, das die ganze Verkleidung hält. Noch etwas: Lassen Sie das Licht schräg auf das Gewebe fallen, sehen Sie, so; nun?»

Mattschimmernd zeigte sich das Pentagramm, der Drudenfuß der Münze, und mit seinem Liniengewirr umgab er einen schattenhaft wirkenden Körper. Links und rechts von dem Fünfspitzen-Stern waren auf die gleiche, mattschimmernde Art Abbilder von Insekten eingewoben — Bienen und Hummeln, Wespen und Mücken, angedeutet zwar nur, in Umrissen, aber deutlich erkennbar.

Pillevuit lachte laut und fett. «Entschuldigen Sie», sagte er, als er wieder zu Atem gekommen war, «aber ich kann nicht anders. Wenn ich mir diesen alten Lumpen Eltester, — Gott sei seiner Seele gnädig, denn er hat viele Leute ruiniert, — wenn ich mir diesen alten Lumpen als Hohenpriester vorstelle, so lächert es mich gewaltig.» O'Key schwieg, und schweigend machten sich die beiden an die Durchsuchung der Küche.

Aber in der Küche saß Herr Staatsanwalt de Morsier auf einem Schemel und dichtete. Er hatte einen Bleistift zwischen die Zähne geklemmt und starrte mit abwesenden Blicken auf den oberen Teil des Küchenschrankes. Ganz unwillkürlich folgte Pillevuit der Richtung des Blickes, eine ungewöhnliche Geschäftigkeit nahm von ihm Besitz, er packte einen Schemel, schleppte ihn zum Schrank, erwischte etwas Schwarzes, das nur mit einem Zipfel über die Kante ragte und schwenkte es triumphierend in der Hand.

«Ein Wollshawl», trompetete er, «ein schwarzer Wollshawl!» Er roch daran, nieste, schüttelte sich: «Riecht nach alter Frau. Kampferspiritus. Da.» Auch O'Key mußte riechen und bestätigte die Meinung des Kommissars.

«Sehr interessant», sagte eine Stimme hinter ihnen. Der Staatsanwalt hatte die Gefilde der Inspirationen verlassen.

(Fortsetzung folgt)

Mr. Mc Williams und das Gewitter

VON MARK TWAIN

Also — sagte Mr. McWilliams weiter, denn er war mitten im Gespräch — die Furcht vor dem Gewitter ist eine der qualvollsten Schmerzen, mit denen ein menschliches Wesen behaftet sein kann. Meistens beschränkt sie sich auf Frauen, aber man findet sie auch hin und wieder bei einem kleinen Hund und mitunter auch bei einem Mann. Diese Schwäche ist darum so ganz besonders qualvoll, weil sie in höherem Maße als sonst eine Angst die Menschen um den Verstand bringt, ohne daß man ihr mit Vernunftgründen beikommen kann. Man vermag sie nicht einmal durch Beschämung auszutreiben. Eine Frau, die dem leibhaftigen Gottseibeiuns, ja selbst einer Maus standhaft ins Auge sehen würde, verliert jeglichen Halt und fällt vor einem Blitz vollkommen in sich zusammen. Also, wie ich Ihnen schon gesagt habe, ich wachte auf, weil ich den verhaltenen und aus unbestimmter Ferne kommenden Schrei «Mortimer, Mortimer!» hörte, der mir in die Ohren gellte. Sobald ich meine fünf Sinne wieder beisammen hatte, griff ich neben mich ins Dunkel und sagte:

«Evangeline, rufst du mich? Was ist denn los? Wo bist du?»

«Eingeschlossen, im Wandschrank eingeschlossen. Du solltest dich was schämen, so einfach liegen zu bleiben und bei einem so entsetzlichen Gewitter weiter zu schlafen.»

«Mein Gott, warum soll sich denn ein Mensch schämen, wenn er schläft? Das ist ja verrückt. Man kann sich doch nicht schämen, wenn man schläft, Evangeline.»

«Du versuchst es ja überhaupt nicht, Mortimer; du weißt sehr gut, daß du es überhaupt nicht versuchst.»

Ich hörte ein unterdrücktes Schluchzen. Diese Laute erstickten die harten Worte auf meinen Lippen, und ich sagte nur:

«Es tut mir leid, Liebste, wirklich leid. Ich habe es wirklich nicht böse gemeint. Komm wieder her und — —»

«Mortimer!!»

«Um Gottes willen, was ist denn nur los, Liebling?»

«Soll das vielleicht heißen, daß du noch immer im Bett bist?»

«Aber natürlich.»

«Augenblicklich stehst du auf. Ich sollte denken, daß du um meinet- und der Kinder willen dein Leben etwas mehr schonst, wenn du es schon nicht um deinetwillen tust.»

«Aber mein Liebling — —»

«Kein Wort mehr, Mortimer! Du weißt doch, bei so einem Gewitter ist nichts so gefährlich wie das Bett. Das kannst du überall lesen. Aber du liegst da und wirfst einfach für nichts und wieder nichts dein Leben weg, bloß um zu widersprechen und noch einmal um zu widersprechen und — —»

«Herr des Himmels, Evangeline, ich bin ja gar nicht mehr im Bett. Ich bin — —»

(Meine Worte wurden durch das plötzliche Zucken eines Blitzes unterbrochen, dem ein leiser Schreckensschrei meiner Frau und ein gewaltiger Donnerschlag folgten.)

«Siehst du, da hast du den Erfolg. Ach, Mortimer, wie kannst du bloß so ruchlos sein und bei so einem Wetter auch noch fluchen.»

«Ich habe ja gar nicht geflucht und von Ergebnis kann gar nicht die Rede sein. Die Geschichte wäre genau so gekommen, wenn ich nicht ein Wort geredet hätte. Evangeline, du weißt sehr gut oder solltest es wenigstens wissen, daß die Atmosphäre, wenn sie mit Elektrizität geladen ist — —»

«Natürlich, streite nur, streite nur, bestreite es! Ich verstehe nicht, wie du so sein kannst, wo du weißt, daß am Haus nicht ein einziger Blitzableiter ist und dein armes Weib und die Kinder einzig und allein von der Gnade der Vorsehung abhängig sind. — Was machst du denn da? — In so einem Moment steckst du ein Streichholz an? Bist du denn total verrückt?»

«Den Teufel auch, was schadet denn das! Hier ist es so schwarz wie im Bauch eines Haifisches, und —»

«Mach' es aus. Augenblicklich machst du es aus! Oder hast du vielleicht die Absicht, uns allesamt zu opfern? Du weißt, daß nichts einen Blitz so anzieht wie ein Licht. (Sst! Krach! Bum bum bum bum bum!) Ach Gott, hör' doch bloß! Siehst du jetzt, was du angerichtet hast?»

«Nein, ich sehe durchaus nicht, was ich angerichtet haben soll. Ein Streichholz soll möglicherweise den Blitz anziehen können, aber verursachen tut es ihn nicht, darauf gehe ich jede Wette ein. Außerdem kann diesmal gar nicht die Rede davon sein, daß es ihn angezogen hat. Wenn dieser Blitz auf mein Streichholz gezielt hat, dann war er ziemlich traurig gezielt, unter allen Kanonen gezielt. So eine Schießerei würde beim Militär — —»

«Schäm' dich was, Mortimer! Wir stehen dem Tode gegenüber, und du bist in einem so ernsten Moment fähig, überhaupt so etwas zu sagen. Hast du denn gar nicht den Wunsch zu — Mortimer!»

«Was denn?»

«Hast du heute abend gebetet?»

«Ich — — ich — — habe es gewollt, aber ich habe dabei gerechnet, wieviel zwölf mal dreizehn ist, und — —» (Sssst! — Brumm bumm brumm bumm! Rattatata — krach!)

«Ach, wir sind verloren, rettungslos verloren. Wie hast du nur bei solchem Wetter vergessen können zu beten?»

«Aber es ist ja gar nicht das Wetter gewesen. Es war ja kein Wölkchen am Himmel. Wie hätte ich denn ahnen sollen, daß dies ganze Gepolter und Gekrach wegen so einer kleinen Vergeßlichkeit gemacht werden würde. Ich finde es wirklich nicht nett von dir, die Geschichte so aufzubauschen, wo es mir doch so selten passiert. Seit dem Erdbeben vor vier Jahren, an dem ich schuld gewesen sein soll, habe ich es wirklich keinen Abend mehr vergessen.»

«Mortimer, was redest du nun jetzt wieder? Denkst du denn gar nicht mehr an das gelbe Fieber?»

«Aber liebes Kind, immer schiebst du mir das gelbe Fieber in die Schuhe. Ich finde das absolut sinnlos. Wo du nicht einmal ein Telegramm ohne Zwischenstation von hier bis Memphis schicken kannst, da soll so eine kleine Unterlassungssünde von mir so schrecklich weittragend sein? Das Erdbeben will ich ja gern auf mich nehmen, weil es nun einmal hier in der Nähe war, aber ich lasse mich köpfen, wenn ich verantwortlich gemacht werden soll für jede verfluchte — —» (Sssst! — Bumm, brumm bumm brumm bumm! Rattatata — krach!)

«Ach du lieber Gott, mein lieber Gott! Ich fühle es ganz, ganz genau, es hat irgendwo eingeschlagen, Mortimer! Wir werden den nächsten Tag nicht erleben. Aber wenn es dir, wenn wir alle tot sein werden, eine angenehme Erinnerung sein wird, daß dein schreckliches Gerede — — —Mortimer!!»

«Ja doch. Was ist denn los?»

«Deine Stimme klingt genau so, als ob du, Mortimer — — Stehst du wirklich vor dem offenen Kaminfeuer?»

«Jawohl, ich begehe dieses Verbrechen.»

«Auf der Stelle gehst du fort. Du scheinst fest entschlossen zu sein, die Vernichtung über uns alle heraufzubeschwören. Weißt du nicht, daß es keinen besseren Leiter für Blitze gibt als ein offenes Kaminfeuer? Wo bist du denn jetzt?»

«Ich stehe am Fenster.»

«Ums Himmels willen, hast du denn ganz den Verstand verloren? Mach, daß du fortkommst! Das kleine Baby weiß bereits, wie gefährlich es ist, bei einem Gewitter am Fenster zu stehen. Mein Gott, mein lieber Gott, jetzt weiß ich, daß ich den nächsten Tag nicht erleben werde. — Mortimer?»

«Ja doch?»

«Was raschelt denn da?»

«Ich bin's!»

«Was tust du denn?»

«Ich bemühe mich meine Hosen zu finden!»

«Sofort wirfst du das Zeug weg! Du bist weiß Gott noch imstande, dir bei diesem Wetter die Hosen anzuziehen. Dabei weißt du ganz genau, daß sich alle Sachverständigen darüber einig sind, wie sehr gerade Wolle den Blitz anzieht. Ach du lieber Gott, ach du lieber Gott! Nicht genug, daß unser Leben aus natürlichen Gründen in Gefahr ist, nein, du tust alles Erdenkliche, um die Gefahr noch größer zu machen. — Laß doch bloß die Singerei! Was denkst du dir eigentlich?»

«Aber was soll denn das nun wieder schaden?»

«Mortimer, ich habe es dir nicht einmal, sondern hundertmal gesagt: Gesang verursacht Schwingungen der Luft, die die elektrischen Ströme unterbrechen und — — — Um alles in der Welt, warum machst du denn die Tür auf?»

«Gerechter Gott, schadet dir das vielleicht?»

«Schaden? Es bedeutet den Tod. Wer sich überhaupt nur etwas mit Gewittern beschäftigt hat, weiß, daß man den Blitz geradezu ins Zimmer lädt, wenn man Zugluft schafft. — Sie ist noch nicht ganz zu, Mortimer. Mach' sie ganz fest zu. Rasch doch, sonst sind wir alle des Todes. Mein Gott, es ist einfach entsetzlich, bei so einem Wetter mit einem Verrückten zusammen eingeschlossen zu sein. — Mortimer, was tust du denn da?»

«Nichts. Ich drehe nur das Wasser auf. Es ist hier so erstickend heiß und schwül. Ich möchte mir ein bißchen Hände und Gesicht waschen.»

«Hast du den letzten Verstand verloren? Auf jedes Mal, wo Blitze irgendeinen Stoff treffen, kommen fünfzig Male, wo sie ins Wasser schlagen. Dreh' es ab! Du lieber Gott, nichts auf der ganzen Welt kann uns mehr retten, nichts. Mir ist so — — Mortimer, was war denn das?»

«Es war ein verfl . . . Ein Bild ist es gewesen. Ich habe es aus Versehen heruntergerissen!»

(Fortsetzung Seite 786)